

Erfahrungsaustausch mit den Fachbüros zu öHSVK: Kurzzusammenfassung der Workshop-Ergebnisse

Zeit: 28.04.2023

Ort: MKUEM Mainz

Ergebnisse Workshop Gruppe A (Hr. Adrian Makus, BIT Ingenieure): *Wie können Bürger:innen zur aktiven Beteiligung am öHSVK (öffentliche Begehungen und Workshops sowie Meldung von Gefahrenstellen) gewonnen werden?*

Welche Medien / Methoden können genutzt werden?

- Gut geeignete Informationskanäle sind u.a.:

- Websites
- Zeitung
- Aushänge in Schaufenstern
- Plakate (z.B. an Bushaltestellen)
- Amtsblätter
- Videos (Grundlagen und einzelne Konzepte)
- Flyer in Briefkästen
- IHK
- Veranstaltungen für spezielle Zielgruppen (z.B. Gewerbe)
- Dorffeste
- Social Media
- QR-Codes (+ langfristige Plattform)

→ Meldungen müssen wiederholt werden

- Die Beteiligung der Bevölkerung kann in Verbindung mit anderen Veranstaltungen erfolgen. Hierbei können Termine der Kommunen aufgegriffen und z.B. Vereine, Schulen, Feuerwehren etc. als Multiplikatoren genutzt werden.

- Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit bedeutet mehr Aufwand für die Kommunen → Stärkung der Kommunen erforderlich

- In der finalen Phase der Konzepterstellung könnte ein Plan aufgestellt werden, der sich mit der Frage „Wie geht es weiter?“ befasst.

- Unterstützung der Kommunen bei der Kommunikation (verständlich und nicht zu fachlich) würde helfen

2. Ergebnisse Workshop Gruppe B (Fr. Dr. Johanna Kranz, Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz): *Wie können Bürger:innen zur Eigenvorsorge gegen Hochwasser- und Starkregenschäden motiviert werden?*

- Aktivierungsformate, die Bürger:innen zur Eigenvorsorge motivieren können:

- „Blaulicht-Tag“: Vorstellung der Akteure
- Stadtteilworkshops
- Bürger-Info-Tage: Erklärung der Karten, Maßnahmen
- Ausstellung
- Individuelle Beratung (Ressourcen, Finanzierbarkeit)
- Öffentliche Ortsbegehungen (diverse und große Gruppen)

- § 5 Absatz 2 Wasserhaushaltsgesetz: Verpflichtung zur Eigenvorsorge → Elementarschadensversicherung

- Wegkommen von „Ich bin nicht verantwortlich“ und „Der Staat muss sich um das Thema Hochwasser und Starkregen kümmern“ → bürgerliche Pflichten müssen klarer dargestellt werden

- mögliche Betroffenheit muss schnell und einfach erkennbar sein (hydrologische Daten / Fotos)

- Aufzeigen, dass Objektschutz bis zu einem gewissen Grad wirksam ist (Konsequenzen für Versicherungsschutz?) → Aber: Kann ein Versicherungsschutz zu einem falschen Sicherheitsgefühl führen?
- Durch eine persönliche Ansprache, das Aufzeigen von Positivbeispielen, Vorbildern und Handlungsmöglichkeiten sowie durch eine gute Risikokommunikation kann die Akzeptanz gefördert und die Bürger: innen zur Eigenvorsorge motiviert werden → enge Zusammenarbeit mit den Kommunen erforderlich.

3. Ergebnisse Workshop Gruppe C (Fr. Meri Eremut, Freiberufliche Projekt-, Hochwasser- und Starkregenrisikomanagerin): *Wie lässt sich die Öffentlichkeitsarbeit zu Hochwasser- und Starkregengefahren auch über die öHSV-K-Phase hinaus verstetigen?*

- ein niederschwelliges Angebot ist notwendig und ein kreatives Vorgehen erforderlich, um möglichst viele Menschen zu erreichen → Beispiel Aufkleber, Flyer in Briefkästen und Plakatwände
- ein großes Problem ist der Personalmangel. Es müssen die bestehenden Strukturen genutzt werden und das teilweise fehlende Fachwissen verfügbar und zugänglich gemacht werden. Beispielsweise können Gemeindemitarbeiter „eingelernt“ werden oder das Thema Starkregenvorsorge an das Thema Klimaschutz gekoppelt werden → Multiplikatoren
- idealerweise können vorhandene Verwaltungsprozesse genutzt werden und das Thema Starkregen in die Abläufe integriert werden
- weitere Multiplikatoren können Bürgervereine und „Influencer“ sein
- es gibt bereits zahlreiche Informationen zur Hochwasser- und Starkregenvorsorge. Diese und Presstexte können und sollten genutzt werden → Beispiel: www.reginastark.starkregengefahr.de (Downloadbereich)
- Einbindung der Industrie- und Handwerkskammer